

Dokument 10 von 1381

# STUTTGARTER NACHRICHTEN

Stuttgarter Nachrichten

Freitag 3. Dezember 2010

## **"Externe Nachfolger gehen radikaler vor"; Generationswechsel in mittelständischen Familienunternehmen ist meistens gut vorbereitet - Studie im Auftrag der BW-Bank**

**RUBRIK:** WIRTSCHAFT; S. 11

**LÄNGE:** 542 Wörter

Wenn der Betrieb in andere Hände übergeben wird, hat die Mehrheit der bisherigen Eigentümer zuvor ausreichend investiert. Was bei der bisher größten empirischen Studie dieser Art überrascht: Nach dem Wechsel bleiben fast zwei Drittel der Ex-Inhaber weiter aktiv.

Von Sabine Klotzbücher

STUTTGART. Die Baden-Württembergische (BW) Bank, deren Schwerpunkt im Unternehmensgeschäft auf dem baden-württembergischen Mittelstand liegt, wollte wissen, wie der Generationswechsel über die Bühne geht. Sie beauftragte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim mit einer Studie, die sie am Donnerstag vorgestellt hat.

Danach sind die Mehrheit der Übergaben in mittelständischen Familienbetrieben gut vorbereitet. ZEW-Präsident Wolfgang Franz zufolge bleiben knapp drei Fünftel der übergebenen Firmen in der Familie, gut ein Fünftel benennt einen externen Nachfolger, beim weiteren Fünftel handle es sich um Personen, die bereits im Unternehmen tätig waren. Das Konfliktpotenzial scheint sich jedenfalls in Grenzen zu halten: Fast 80 Prozent der familieninternen Nachfolger stuften die Übergabe als gut vorbereitet ein. Knapp drei Fünftel der Betriebe bescheinigten dem bisherigen Eigentümer, vor der Übergabe ausreichend investiert zu haben, so dass der Geschäftsbetrieb nach dem Wechsel nicht gefährdet war.

Für die Untersuchung wurden 1100 eigentümergeführte Firmen mit einer Beschäftigtenzahl zwischen mindestens 40 und höchstens 5000 Mitarbeitern per Zufallsprinzip ausgewählt und befragt. Zudem wurden Fallstudien von 22 weiteren Übergaben angefertigt. "Es ist die erste Studie auf so breiter empirischer Basis in Deutschland", sagte Franz. Anders als bisherige Untersuchungen, die auf Statistiken und Stichproben im Vorfeld von Übernahmen basieren, waren hier ausschließlich die bereits aktiven Nachfolger befragt worden.

Zwischen 2002 und 2008 sind demnach in Deutschland rund 8600 mittelständische Familienunternehmen an einen neuen geschäftsführenden Inhaber gegangen. Das entspreche etwa 23 Prozent der insgesamt 38 000 deutschen Mittelständler. Was selbst die Wissenschaftler überrascht: Nach dem Eigentümerwechsel blieb der frühere Inhaber in nahezu zwei Dritteln der Fälle weiter aktiv. Selbst bei einer externen Unternehmensnachfolge sei dies in 40 Prozent der

"Externe Nachfolger gehen radikaler vor"; Generationswechsel in mittelständischen Familienunternehmen ist meistens gut vorbereitet - Studie im Auftrag der BW-Bank Stuttgarter Nachrichten Freitag 3. Dezember 2010

Firmen der Fall. Allerdings nehme der Einfluss des Alteigentümers ab, je weiter die Übergabe zurückliegt. "Der Erfahrungsschatz des Seniors wird als entlastend empfunden", sagte ifm-Leiter Michael Woywode.

Externe Nachfolger übernahmen häufig weniger rentable Unternehmen als familieninterne, hätten aber nach wenigen Jahren den Renditerückstand aufgeholt. "Sie gehen radikaler vor", hat Woywode ermittelt. Insgesamt setzten junge Chefs stärker auf einen teamorientierten Führungsstil, strukturieren den Betrieb um, knüpfen neue Netzwerke und engagieren andere Berater.

Die BW-Bank sieht in der Studie eigene Erfahrungen bestätigt, hat aber auch weitere Erkenntnisse über Nachfolgeprozesse in mittelständischen Betrieben gewonnen. "Wenn 20 Prozent ihren Betrieb schlecht übergeben, heißt das, dass sie die Übergabe besser vorbereiten müssen", sagte Schielke. "Wir werden diesem Feld mehr Aufmerksamkeit widmen."

**UPDATE:** 2. Dezember 2010

**SPRACHE:** GERMAN; DEUTSCH

**PUBLICATION-TYPE:** Zeitung

**ZEITUNGS-CODE:** STN

---- End of Request ----

Ausgabeauftrag: Ausgewählte Dokumente: 10

Zeit des Auftrags: Donnerstag, 16. Dezember 2010, 10:00:37 Uhr